

Landesmuseum Zürich. SCHWEIZERI

SCHES NATIONAL MUSEUM MUSÉE

NATIO NAZIONALE NAZION

ALE SVIZZE. NAZIUNA

L SVIZZE



begehrt.
umsorgt.
gemartert.

Körper im Mittelalter

Schul-
unterlagen

Sekundarstufe
I und II

Landesmuseum Zürich.

«begehrt. umsorgt. gemartert. Körper im Mittelalter»

15. März – 14. Juli 2024

Inhalt

Angebote für Schulen	3
Einführung in die Ausstellung	4
Ausstellungsplan	5
Ausstellungsrundgang	6
Didaktische Inputs	9
Lehrplanbezug	11
Medienverzeichnis	12
Übersicht Lerneinheiten	13
Lerneinheit 1: Leben und Glaube	
Lerneinheit 2: Was tun bei Krankheit?	
Lerneinheit 3: Unmögliche Liebe	
Lösungen	34
Anhang	40

Impressum Schulunterlagen

Konzept und Inhalt

Landesmuseum Zürich, Bildung & Vermittlung:
Gerda Bissig, Tanja Bitonti, Lisa Engi, Vera Humbel
und Jörg Ramel

Fachlektorat

Christine Keller, Valérie Lüthi und Jasmin Pfister

Lektorat

Monique Zumbrunn

Gestaltung

Regula Baumer

Zürich, März 2024

Alle Rechte vorbehalten.

© Schweizerisches Nationalmuseum



Titelbild:
Keyvisual der Ausstellung
«begehrt. umsorgt. gemartert.
Körper im Mittelalter»

Führungen

Sekundarstufe I und II

begehrt. umsorgt. gemartert. – Überblicksführung

Der Mensch kommt in seinem Körper zur Welt, lebt, liebt und stirbt. Wie pflegt er sich? Und welches Verhältnis hat er zum Körper? Die Schülerinnen und Schüler erhalten einen Überblick über die Facetten der Kulturgeschichte des Körpers von der Geburt bis zum Tod.

Führung | 1 Stunde

Sekundarstufe I und II

begehrt. umsorgt. gemartert. – Glaube und Wissen

Für die Menschen im Mittelalter steht die Kirche im Mittelpunkt des Lebens. Wie beeinflusst sie ihre Liebe und ihre Sexualität? Und welches medizinische Wissen haben die Menschen über den Körper? Die Schülerinnen und Schüler vertiefen sich in Kleingruppen in ausgewählte Themen der Ausstellung. Sie begegnen dabei medizinischen Instrumenten oder einem 600-jährigen Brautring.

Interaktive Führung | 1.5 Stunden

Selbstständiger Besuch

Die Ausstellung kann auf Anmeldung auch selbstständig mit der Schulklasse besucht werden.

Schulunterlagen

Die Schulunterlagen mit Lerneinheiten dienen der vertiefenden Beschäftigung mit dem Ausstellungsthema. Download: www.landesmuseum.ch/schulen

Einführungen für Lehrpersonen

Führung durch die Ausstellung und Inputs zur Arbeit mit Schulklassen ab Sekundarstufe I. Mit Christine Keller, Kuratorin, und Valérie Lüthi, wissenschaftliche Mitarbeiterin der Ausstellung, und Jörg Ramel, Bildung & Vermittlung.

Mi 20.03.24 | 17.30–19.00 (vor Ort)

Di 26.03.24 | 17.30–19.00 (virtuell via Zoom)

Information & Anmeldung

Mo–Fr 09.00–12.30 | +41 44 218 66 00 | reservationen@nationalmuseum.ch

Wir weisen Sie darauf hin, dass einzelne Darstellungen in der Ausstellung berührend oder verstörend wirken können.

Einführung in die Ausstellung

» **Menschliche Körper waren im Mittelalter Schauplatz von Widersprüchen: Sie wurden glorifiziert, unterdrückt, umsorgt und bestraft. Mit zahlreichen Leihgaben aus dem In- und Ausland wirft die neue Wechselausstellung im Landesmuseum einen kulturhistorischen Blick auf den Körper im Mittelalter.**

In Zeiten von Selbstoptimierung, Schönheitsidealen und Selfies könnte man meinen, dass die Obsession mit dem menschlichen Körper noch nie so intensiv war wie heute. Doch schon im Mittelalter spielte der Körper und sein Abbild eine zentrale Rolle. Im damals mehrheitlich christlich geprägten Europa in der Zeit vom 10. bis ins ausgehende 15. Jahrhundert wurde der Körper begehrt, gepflegt und glorifiziert aber auch gemartert, versehrt und geschunden.

Das Bild des menschlichen Körpers wurde im Mittelalter vor allem durch die Kirche bestimmt. Den Körper betrachtete sie einerseits als Sitz der Begierde und damit der Sünde. Vielschichtig sind die Darstellungen von Begehren mit moralisierendem Hintergrund. Andererseits standen im Zentrum der christlichen Kunst der gefolterte Körper Jesu am Kreuz und das Ideal der jungfräulichen Maria, ergänzt mit Darstellungen der auf verschiedene Arten hingerichteten Märtyrerinnen und Märtyrer. Ihre Körperteile wurden als Reliquien verehrt und versprachen den Gläubigen Heilung, eine gute Ernte oder gar eine Schwangerschaft.

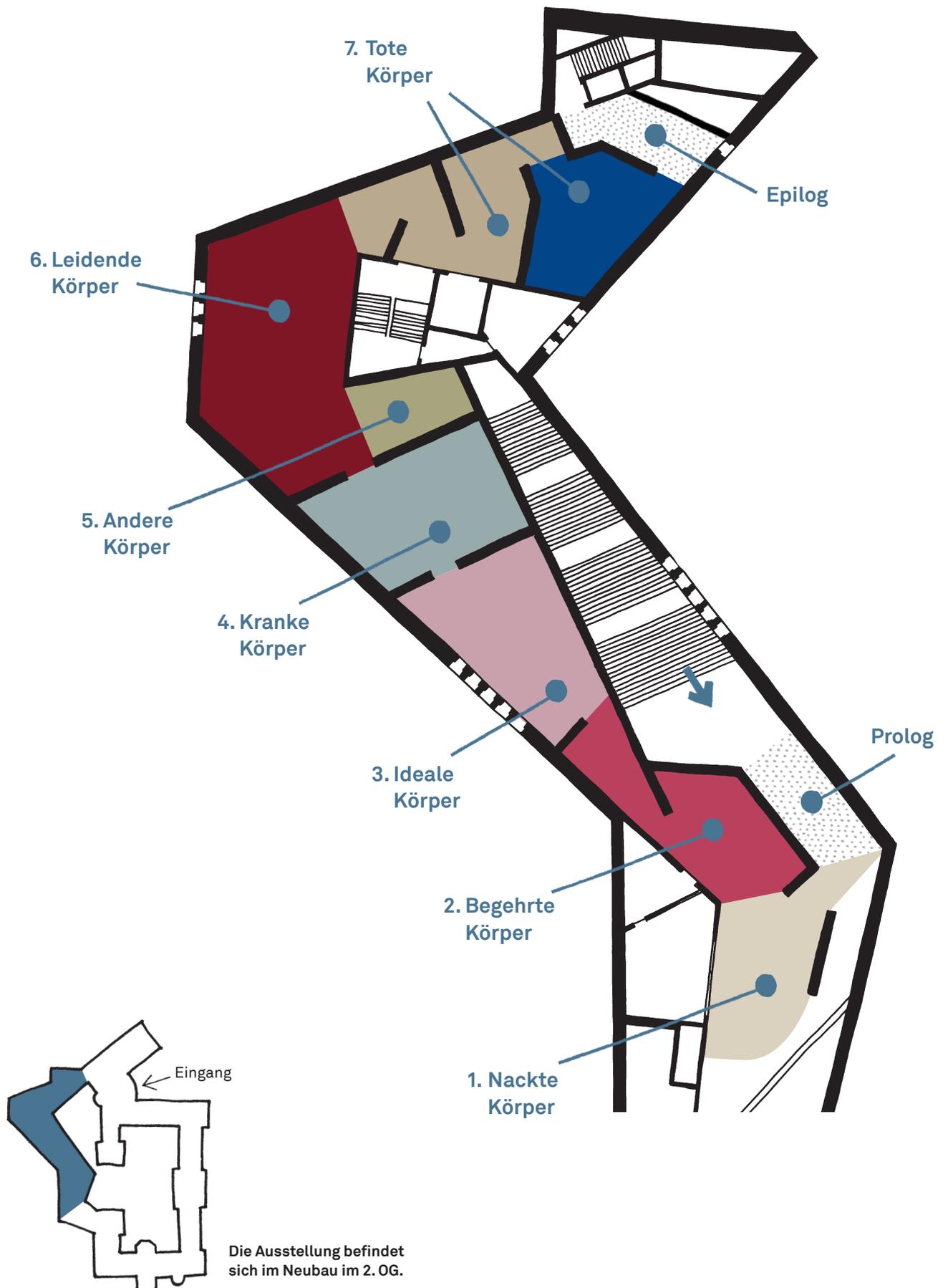
Auch im weltlichen Alltag beschäftigten sich die Menschen des Mittelalters nicht minder mit dem Körper. Frauen und Männer der höheren Stände besaßen reich verzierte Handspiegel, puderten sich die Haut, färbten die Haare und hüllten sich in feine Düfte. Auch sportliche Betätigung war beliebt und galt als gesundheitsfördernd. In der Stadt und auf dem Land vergnügten sich Männer wie Frauen an Festtagen mit Laufen, Springen und Tanz. Besonders beliebt waren Turniere, Schiesswettkämpfe und Ballspiele.

Die Körper der mittelalterlichen Unterschicht waren jedoch aufgrund der harten Lebensbedingungen mehrheitlich stark beansprucht. Schwere körperliche Arbeit, schlechte Ernährung und Krankheiten hatten gravierende gesundheitliche Folgen. Es mangelte nicht an medizinischen Ratgebern für einen gesunden Körper. Zentral und weit verbreitet war die Vier-Säfte-Lehre, bei welcher der Körper in einem harmonischen Ganzen gehalten werden sollte. Für einen gesunden Ausgleich der Körpersäfte halfen Baden, Schröpfen und der Aderlass. Während die Elite sich von ausgebildeten Ärztinnen und Ärzten behandeln lassen konnte, standen der Mehrheit Laien- und Wundärzte zur Verfügung. Auch etablierte sich ein soziales Gesundheitssystem. Mittellose und randständige Kranke wurden in den von Klöstern eingerichteten Spitälern kostenlos umsorgt und gepflegt.

Am Ende wartete auf alle der Tod. Tote Körper waren im Mittelalter alltäglich und omnipräsent. In der Hoffnung auf Auferstehung pflegte man schon zu Lebzeiten Totenrituale und betete für Verstorbene. Wie wichtig die Idee des Körpers im Mittelalter war, zeigt der christliche Glaube daran, dass die Menschen am Tag ihrer Auferstehung ihren Körper unversehrt und vollkommen in einem Alter von etwa 30 Jahren, dem Todesalter von Jesus, wiedererlangen würden.

Zahlreiche Leihgaben aus dem In- und Ausland, darunter Gemälde, Grafiken, Bücher, Skulpturen und kunstvolle Alltagsobjekte, erlauben in der Ausstellung einen kulturhistorischen Blick auf den Körper im Mittelalter. Medienstationen und Interviews laden zur Vertiefung des Themas ein und geben Impulse, auch unser heutiges Bild des Körpers zu reflektieren.

Ausstellungsplan



Ausstellungsrundgang

Blick in die
Ausstellung



Ausstellungsrundgang

Jede Zeit und jede Gesellschaft bringt eigene Auffassungen über den menschlichen Körper hervor und definiert andere Normen und Ideale. Im Mittelalter setzen sich die Menschen intensiv mit dem Körper auseinander. Vor allem die Kirche beeinflusst dessen Darstellung zwischen Unterdrückung und Glorifizierung – aber nicht nur. Ebenso prägt ein höfisches, weltliches und medizinisches Gedankengut die Vorstellung vom Körper im Spannungsfeld von Begehren und Idealen, Norm und Abweichung, Leiden und Tod.

Die Ausstellung wirft einen kulturhistorischen Blick auf ausgewählte Aspekte des Körpers: von der Geburt bis zum Tod und darüber hinaus. Dabei liegt der Fokus auf dem christlich geprägten Europa der Zeit vom 10. bis ins ausgehende 15. Jahrhundert.

- Nackte Körper** Im Mittelalter sind Kleider Ausdruck des sozialen Rangs und des Wohlstands ihrer Trägerinnen und Träger. Nacktheit hingegen ist eine Entblössung und steht deswegen für Mangel, Demütigung und Bestrafung. Sie kann aber auch den paradisiatischen Zustand vor der Erbsünde zeigen. Nach christlicher Vorstellung lebte das erste Menschenpaar nackt im Einklang mit der Natur und kannte keine Scham. Erst mit dem Sündenfall – dem Anfang von Ungleichheit und Gewalt – werden sich Adam und Eva ihrer Nacktheit bewusst und schämen sich dafür. Entblössung wird daher mit Scham, aber auch mit Begehren und Verführung gleichgesetzt.
- Begehrte Körper** Körperliche Begierde und Lust unterliegen je nach Epoche und Religion unterschiedlichen Normen. Während christliche Theologen körperliches Begehren als Sünde verurteilen, wird dies in literarischen Texten und in weltlichen Schriften relativ offen thematisiert. Die Medizin empfiehlt Lust und Beischlaf sogar ausdrücklich als Teil der Gesundheitsvorsorge. Erotische und sexualisierte Darstellungen haben oft ambivalente Absichten: mit einem satirischen Unterton dienen sie der Unterhaltung oder sie können moralisierend wirken.
- Ideale Körper** Körperliche Idealvorstellungen im Mittelalter beinhalten Vorgaben zu Schönheit, Körperpflege und Gesundheit. Sie entspringen einem theologischen, höfischen, aber auch medizinischen Gedankengut. Äusserlich wie auch innerlich gelten die Körper des auferstandenen Christus sowie der unbefleckten Maria als ideal: asketisch, rein und keusch. In vielen Ratgebern finden sich Anleitungen für die Optimierung der äusseren Erscheinung und des inneren Wohlbefindens. Dazu gehören eine gesunde Ernährung, Körperpflege, Kosmetik und sportliche Betätigung. Die Empfehlungen richten sich allerdings primär an eine adelige Oberschicht.
- Kranke Körper** Der Bevölkerungszuwachs in den Städten führt gegen Ende des 13. Jahrhunderts zu engen Verhältnissen. Innerhalb der Stadtmauern wohnen und arbeiten viele Menschen und es werden dort zahlreiche Tiere gehalten. Unter den damaligen hygienischen Bedingungen und wegen mangelnder Kenntnisse der Übertragungswege breiten sich Krankheiten und Epidemien rasch aus. Während sich die Oberschicht von geschulten Ärzten und Chirurgen behandeln lässt, konsultieren die meisten Menschen Laien- und Wundärzte. Mittellose und randständige Kranke finden ab dem 8. Jahrhundert ärztliche Hilfe und Pflege in den Klöstern.
- Andere Körper** Das Mittelalter kennt eine mannigfaltige Bilderwelt andersartiger Körper. Sie reichen von grotesken imaginären Gestalten bis zu real existierenden Menschen, die nicht der Norm entsprechen und Schrecken wie Faszination erzeugen. Entsprechend ambivalent ist deren Zuordnung und die Botschaft ihrer Darstellungen. Die Körper loten die Grenzen zwischen Norm und Abweichung, Realem und Fantastischem aus.

«Wildleute» und imaginäre «Wundervölker» bilden eine Gegenwelt zum Bekannten. Menschen mit anderen Körperformen und Fehlbildungen stehen zwischen sozialer Ausgrenzung und vermeintlicher Demonstration göttlicher Strafe für Sünde.

Leidende Körper Die mittelalterliche Bilderwelt ist geprägt von Darstellungen körperlichen Leidens. Im Zentrum der christlichen Kunst hängt der gefolterte Körper eines entblösten Mannes am Kreuz. Die Passion Christi und die Martyrien der Heiligen spiegeln christliches Gedankengut. Die Szenen sollen drastisch und schockierend wirken und geben nur selten real ausgeführte Gewaltakte wieder. Im Alltag sind vor allem die Körper der Armen von schwerer Arbeit, Unterernährung und Gewalt gezeichnet. Schmerzen verschiedener Ursachen gehören für alle zum täglichen Leben.

Tote Körper Ob in der Stadt, auf dem Land oder dem Schlachtfeld: Tote sind im Mittelalter alltäglich und omnipräsent. Hungersnöte und Epidemien dezimieren die Bevölkerung und die Kinder- sowie Müttersterblichkeit ist besonders hoch. Gross ist die Sorge um die Verstorbenen. Ihre Leichname werden gewaschen, eingehüllt und möglichst in geweihter Erde auf den Friedhöfen der Kirchen bestattet. Davon ausgeschlossen sind Selbstmörderinnen und Selbstmörder, angebliche Hexen und Magier. Sie werden im Wasser versenkt oder verbrannt. Für jüdische Gläubige gelten eigene Riten. Ihre Verstorbenen finden auf separaten Friedhöfen dauerhafte Totenruhe.

Die Menschen im Mittelalter haben sich umfassend mit dem Körper auseinandergesetzt, von der Geburt bis über den Tod hinaus. Dabei sind die Vorstellungen von Moral, Normen und Idealen sowie die Kenntnisse über den Körper stetig im Wandel.

Die darstellende Kunst und die Literatur sind Möglichkeiten, von der Moral und den Normen abzuweichen: provokativ, schamlos, idealisiert oder brutal. Letztlich sind die Auseinandersetzung mit dem Körper und seine Darstellung immer aktuell, damals wie heute. Sie werden begehrt, umsorgt und gemartert.

Ideen zur Vorbereitung

- **Mindmap und Zeitstrahl Mittelalter**
Die Schülerinnen und Schüler machen aufgrund ihres Vorwissens ein Brainstorming zum Mittelalter. Im Anschluss daran sammeln sie weitere Informationen im Internet. Aus dem gesammelten Material erarbeiten sie einen Zeitstrahl zum Mittelalter, der den Abschnitt von 500 bis 1500 n. Chr. umfasst. Abhängig vom Vorwissen der Schülerinnen und Schüler können Daten und Ereignisse, wie beispielsweise «Pest», «Buchdruck» etc., von der Lehrperson vorgegeben werden.
- **Der Schwarze Tod – die Pest in Europa**
Krankheiten, wie z. B. Pest, Lepra und Cholera, bedrohen das Leben der Menschen im Mittelalter. Die Schülerinnen und Schüler erarbeiten sich eine Vorstellung der verheerenden Pestpandemie. Als Einstieg kann ein Ausschnitt aus einer Dokumentation zur Pest gemeinsam angeschaut werden (siehe Link). Anschliessend vertiefen sich die Schülerinnen und Schüler mithilfe einer Internetrecherche zu verschiedenen Aspekten der Pest. Mögliche Teilthemen: Verbreitung, Krankheitsverlauf, Bekämpfung, Pest heute. Das gesammelte Wissen stellen sie einander danach in Kleingruppen in der Form des Gruppenpuzzles vor. Möglich ist ein Gegenwartsbezug über einen Vergleich der Auswirkungen der Pest mit der Covid-19-Pandemie.
- Link zum Video: www.planet-wissen.de/geschichte/mittelalter/leben_im_mittelalter/pwiederschwarzetoddiepestwuetetineuropa100.html

Ideen zur Nachbereitung

- **Partnergespräch über den Ausstellungsbesuch**
Die Schülerinnen und Schüler tauschen sich in wechselnden Zweiergruppen nach der sogenannten Kugellager-Methode zu vorgegebenen Fragen zur Ausstellung aus. Dafür stellen sich in einem Innen- und in einem Aussenkreis je gleich viele Personen gegenüber. Nach jeder Frage drehen die Kreise in entgegengesetzter Richtung, sodass sich zwei neue Gesprächspartner gegenüberstehen. Auswahl an Fragen:
- Welches Bild aus der Ausstellung ist dir in Erinnerung geblieben? Begründe.
 - An welchen Gegenstand aus der Ausstellung erinnerst du dich spontan? Begründe.
 - Welcher Abschnitt der Ausstellung war für dich besonders interessant? Begründe.
 - Was hast du Neues in der Ausstellung über die Menschen und ihr Verhältnis zum Körper im Mittelalter erfahren? Nenne drei Erkenntnisse.
 - Was hat dich beim Ausstellungsbesuch gefreut oder überrascht?
 - Was hat dir in der Ausstellung gefehlt? Begründe.
 - Wenn du in 200 Jahren eine Ausstellung zum menschlichen Körper von heute gestalten müsstest, welche aussagekräftigen Objekte und Bilder würdest du zeigen? Nenne zwei und begründe.

→ Erinnerungsskizze

Die Schülerinnen und Schüler skizzieren mit Bleistift ein Objekt oder ein Bild aus der Ausstellung, das ihnen besonders in Erinnerung geblieben ist. Sie recherchieren dazu im Internet und notieren ihr Wissen und die gesammelten Informationen stichwortartig. Sie formulieren eine Begründung, weshalb sie das Bild oder das Objekt beeindruckte. Anschliessend bilden die Lernenden Zweiergruppen und stellen sich ihre Erinnerungsskizzen mithilfe der Stichworte gegenseitig vor.

Lehrplan 21

Fachbereich	Zyklen	Auswahl an Kompetenzen/Teilkompetenzen
Deutsch	3. Zyklus	1. Hören 1.1 Die Schülerinnen und Schüler können wichtige Informationen aus Hörtexten entnehmen.
RZG		5. Schweiz in Tradition und Wandel verstehen 5.3 Die Schülerinnen und Schüler können das Alltagsleben von Menschen in der Schweiz in verschiedenen Jahrhunderten vergleichen. 7. Geschichtskultur analysieren und nutzen 7.1 Die Schülerinnen und Schüler können sich an ausser-schulischen geschichtlichen Bildungsorten zurechtfinden und sie zum Lernen nutzen. 7.2 Die Schülerinnen und Schüler können Geschichte zur Bildung und Unterhaltung nutzen.
RKE		2. Werte und Normen klären und Entscheidungen verantworten 2.1 Die Schülerinnen und Schüler können Werte und Normen erläutern, prüfen und vertreten. 3. Spuren und Einfluss von Religionen in Kultur und Gesellschaft erkennen 3.1. Die Schülerinnen und Schüler können religiöse Motive im Alltag und in kulturellen Werken erkennen und einschätzen, wie Religionen in Medien dargestellt werden. 3.2 Die Schülerinnen und Schüler können Rolle und Wirkungen von Religionen und Religionsgemeinschaften in gesellschaftlichen Zusammenhängen einschätzen.

Berufsschule: Allgemeinbildender Unterricht

Lernbereich Gesellschaft	Auswahl an Fertigkeiten und Themen
Geschichte	Sich informieren und eine eigene Meinung bilden Historische Quellen und Literatur kritisch und sachgerecht verarbeiten und in ihrem Kontext verstehen Historische und aktuelle Phänomene adäquat in Worte fassen und miteinander verknüpfen Die historischen Dimensionen der Geschichte erkennen

Allgemeine Literatur

Schweizerisches Nationalmuseum (Hg.)
«**begehrt. umsorgt. gemartert. Körper im Mittelalter**»
Katalog zur Ausstellung
Verlag Scheidegger & Spiess
Zürich 2024

Jacques Le Goff
«**Die Geschichte des Körpers im Mittelalter**»
Klett-Cotta Verlag
Stuttgart 2007

Katharina Wolff
«**Die Theorie der Seuche**»
Franz Steiner Verlag
Stuttgart 2021

Steve Parker
«**Die visuelle Geschichte der Heilkunst**»
DK Verlag Dorling Kindersley
London 2021

Franz X. Eder
«**Eros, Wollust, Sünde**»
Campus Verlag
Frankfurt am Main 2021

Anna Kathrin Bleuler
«**Der Codex Manesse**»
Verlag C. H. Beck
München 2018

Film

Philipp Stölzl
«**Der Medicus**»
UFA, Potsdam, 2013
Unterrichtsmaterial: <https://silo.tips/download/ideen-fr-den-unterricht-zu-film-und-buch-in-klasse-kinostart>



Lehrmittel und Unterrichtsmaterial

Philipp Marti et al.
«**Gesellschaft im Wandel 1**»
Kapitel 3: «Das Mittelalter»
Lehrmittelverlag Zürich
Zürich 2017

Helmut Meyer et al.
«**Schweizer Geschichtsbuch 1**»
Kapitel 5: «Europa und die Schweiz im Mittelalter»
Cornelsen Verlag
Berlin 2011

Rolf Breiter, Karsten Paul
«**Geschichte handlungsorientiert: Mittelalter**»
Persen Verlag
Hamburg 2022

Jutta Berger et al.
«**Stationentraining Mittelalter**»
Auer Verlag
Augsburg 2023

Manuel Köhler
«**Lepra, Pest und Antoniusfeuer – Der Umgang mit Krankheiten und Seuchen im Mittelalter**»
Raabe Verlag
Stuttgart 2018

Plattformen und Links

Planet Wissen
Webseite von ARD, SWR und WDR mit Informationen und Videos zum europäischen Mittelalter: www.planet-wissen.de/geschichte/mittelalter/index.html

Digital Story
Eine Digital Story des Germanischen Nationalmuseums, Nürnberg: <https://alltagimmittelalter.gnm.de/>

Mittelalter-Lexikon
Eine lexikalische Materialsammlung zum Mittelalter, schwerpunktmässig im deutschsprachigen Raum: www.mittelalter-lexikon.de/wiki/Hauptseite

Minnesang
Die grosse Heidelberger Liederhandschrift (Codex Manesse): <https://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/cpg848>

Übersicht Lerneinheiten

LE	Titel	 Sek I	 Sek II
1	Leben und Glaube	X	X
2	Was tun bei Krankheit?	X	X
3	Unmögliche Liebe	X	X

Die Lerneinheiten sind zur Vor- oder Nachbereitung des Ausstellungsbesuchs im Unterricht gedacht.



>> Das Leben im Mittelalter ist in Westeuropa stark geprägt von den christlichen Lehren. Sie regeln das Leben von der Geburt bis zum Tod. Weshalb hat die Kirche zu dieser Zeit ein so hohes Ansehen? Und welche Vorgaben beeinflussen das Zusammenleben der Menschen? Die Auseinandersetzung mit einem bedeutenden Kunstwerk gibt dir Einblick in das mittelalterliche Leben.

① Verschaffe dir ein Bild über das Leben im Mittelalter.

a) Schaue das Video «Das Mittelalter in 100 Sekunden» an. Lies danach die untenstehenden Fragen durch und schaue dir das Video ein zweites Mal an.



https://wdrmedien-a.akamaihd.net/medp/podcast/weltweit/fsk0/299/2991230/2991230_54142939.mp4
(zuletzt aufgerufen am 18.12.2023)

b) Tausche dich mit einer Lernpartnerin oder einem Lernpartner zu den Fragen aus. Haltet eure Antworten stichwortartig fest.

Fragen zum Video:

1. Von wann bis wann dauert das Mittelalter ungefähr? Nenne die Jahreszahlen und bedeutende Ereignisse am Anfang und am Ende.
2. Wie beeinflusst die Kirche das Leben der Menschen? Erläutere in je zwei Sätzen den Ablasshandel und die Kreuzzüge.
3. Warum sind Klöster wichtige Orte für Bildung?
4. Im Mittelalter werden die Menschen in drei Stände eingeteilt. Zählt diese auf und beginnt dabei mit dem Stand, dem die meisten Menschen angehören.
5. Wodurch werden die Menschen im Mittelalter bedroht? Zählt drei Gefahren auf.
6. Die Menschen werden im Mittelalter aufgrund der Gefahren nicht sehr alt. Wie hoch ist die durchschnittliche Lebenserwartung?

② Die Kirche hat im mittelalterlichen Europa eine mächtige Position und beeinflusst das alltägliche Leben der Menschen massgeblich.

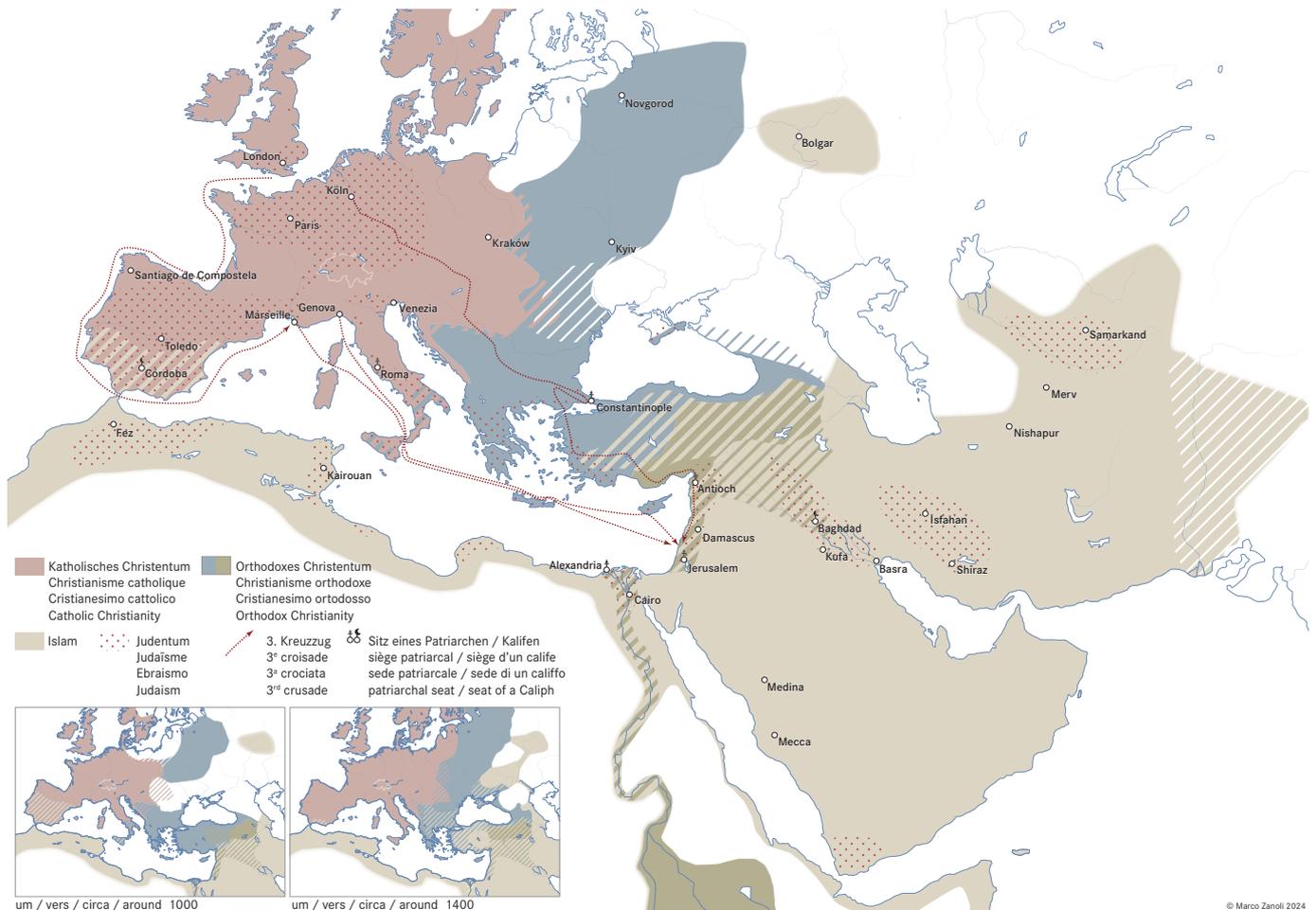
a) Schaut euch zu zweit die Karte der Religionen um 1200 an. Beschreibt die Verbreitung des Christentums in zwei bis drei eigenen Sätzen. Formuliert auch einen Satz zum Judentum und zum Islam.

Religionen um 1200

Les religions vers 1200

Le religioni nel 1200 circa

Religions around 1200



b) Die Kirche will ihren Einfluss vergrössern. Dafür missioniert sie und bekehrt Nichtgläubige (Heiden) zum Christentum. Zusätzlich unternimmt sie mehrere Kreuzzüge (siehe Karte). Vergleiche die Karte von 1200 mit jener um 1400. Sucht Unterschiede und besprecht, was sich in dieser Zeit verändert. Nutzt, falls nötig, eine Europakarte zur besseren Orientierung.

③ Die Kirche gründet im Hochmittelalter Klosterschulen, wie z. B. die Medizinschule von Salerno, und es entstehen erste Universitäten. Dort wird Wissen über den Körper gesammelt und vermittelt. Dennoch verbietet die Kirche das Aufschneiden des menschlichen Körpers. So kommt die Forschung im Bereich der Anatomie nur langsam vorwärts. Diskutiert zu zweit eure Vermutungen, wie die Gelehrten trotzdem neues Wissen über den Körper gewinnen und haltet sie stichwortartig fest.



- ④ Das Leben im Mittelalter ist kurz und anstrengend. Hunger und Krankheiten, wie z. B. die Pest, bedrohen die Menschen. Folglich hoffen sie auf ein besseres Leben nach dem Tod. Dieses verspricht ihnen die christliche Kirche, wenn sie keine Sünden begehen. Wer die Regeln dazu befolgt, den oder die erwartet ein Leben im paradiesischen Himmel. Wer dagegen verstösst, kommt auf Ewigkeit in die Hölle.

Regeln gibt es dabei zu allen Lebensbereichen: Ernährung, Gesundheit, Liebe, Arbeit. Das Fühlen, Denken und Handeln der Menschen im Mittelalter ist somit stark von der kirchlichen Lehre geprägt. Dies kommt in dem bekannten Gemälde «Der Heuwagen» des niederländischen Malers Hieronymus Bosch um 1515 zum Ausdruck.

- a) Das Bild ist in drei Teile geteilt. Schau es dir genau an. Gib jedem der drei Bildteile einen passenden Titel und begründe die Wahl mit einem Satz.



Hieronymus Bosch, Der Heuwagen, Triptychon, um 1515, [https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Jheronimus_Bosch_-_De_hooiwagen_\(c.1516,_Prado\).jpg](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Jheronimus_Bosch_-_De_hooiwagen_(c.1516,_Prado).jpg) (zuletzt aufgerufen am 12.01.2024).

Diese Abbildung findet sich ganzseitig im Anhang der Schulunterlagen.



b) Lies den Text zum Gemälde und markiere wichtige Textstellen.

«Der Heuwagen» ist ein aufklappbares dreiteiliges Gemälde – ein Altaraufsatz. Gemalt hat es der Niederländer Hieronymus Bosch um 1515. Auf dem linken Teil ist oben dargestellt, wie die aufständischen Engel aus dem Himmel stürzen und zu fliegenden Echsen werden. Unten vertreibt ein Engel Adam und Eva aus dem Paradies, weil sie vom Apfel gegessen und damit gesündigt haben. Der mittlere Teil des Gemäldes zeigt das irdische Leben, passend zum niederländischen Sprichwort: «Die Welt ist ein Heuhaufen. Jeder nimmt davon, so viel er kann.» So streiten die Menschen um den Wagen herum und versuchen mit Händen und Gabeln das Heu herunterzureissen. Einige geraten dabei unter die Räder. Dem Wagen folgen hoch zu Ross der Papst und der Bischof. Dahinter gehen Kaiser und Adlige. In der rechten unteren Ecke ist ein fetter Geistlicher zu sehen, der zuschaut, wie die Nonnen einen Sack mit Heu auffüllen. Mischwesen – halb Mensch, halb Fisch – ziehen den Wagen nach rechts Richtung Hölle. Dort wird jeder einzelne Mensch gemäss seinen im Leben begangenen Sünden abgestraft.

c) Diskutiert zu zweit die Frage, warum sich die allermeisten Menschen im Mittelalter an die Vorgaben der Kirche halten. Einigt euch auf mindestens zwei Erklärungen.

Eine ausführlichere Beschreibung des Bildes findet sich in folgendem Artikel:



www.jstor.org/stable/1481750
(zuletzt aufgerufen am 12.01.2024)



d) Suche die unten hervorgehobenen Figuren im Bild auf Seite 3. Schau auch die Figuren in ihrer Umgebung an. Was könnten sie ihnen sagen? Schreibe deinen Vorschlag in die Sprechblasen. Tausche deine Ideen mit jemandem aus.



e) Auf dem Bild gibt es verschiedene Szenen, die auf die sieben christlichen Todsünden hinweisen. Wer eine davon begeht, kommt gemäss der kirchlichen Lehre in die Hölle.

- ➔ Recherchiert zu den sieben Todsünden im Internet.
- ➔ Notiert die passenden Todsünden zu den Bildern.
- ➔ Besprecht bei jeder Sünde, warum diese aus Sicht der Kirche für die Gemeinschaft ein Problem darstellt.





» Wer sich heute krank fühlt, geht zum Arzt. Im Mittelalter haben die wenigsten Menschen Zugang zu einem Arzt. Medizinisch ausgebildete Personen gibt es hingegen: Hebammen und Nonnen. Wie behandeln diese alltägliche Krankheiten? Und welche Rolle spielen Blut, Urin und Sternzeichen in der Medizin des Mittelalters? Tauche in die mittelalterliche Medizin ein und finde mithilfe deines Sternzeichens dein eigenes, mittelalterliches Temperament heraus.

- ① Der griechische Arzt Galen schreibt ein Buch über das medizinische Wissen um 200 n. Chr. Seine «Viersäftelehre» wird unter dem Begriff «**Humoralpathologie**» im Mittelalter für alle Mediziner wegweisend. Eine Illustration im rund 600 Jahre alten Stundenbuch des Herzogs Johann von Berry zeigt die damalige Auffassung der Medizin. Sie verbindet das Kleine mit dem Grossen, den Mikrokosmos mit dem Makrokosmos. So spielt der menschliche Körper in der Behandlung von Krankheiten eine ebenso wichtige Rolle wie die Konstellation der Sterne.



Der Grieche Galenos von Pergamon ist einer der bedeutendsten Ärzte des Altertums. Er lebt in Rom (ca. 130–200 n. Chr.) und fasst das medizinische Wissen jener Zeit in verschiedenen Werken zusammen. Seine von anderen Gelehrten aufgenommene und weiterentwickelte **Humoralpathologie** ist die von der Antike bis in die Neuzeit allgemein anerkannte Krankheitslehre. Sie geht davon aus, dass die vier Körpersäfte (Blut, Gelbgalle, Schwarzgalle und Schleim) in der richtigen Mischung die Voraussetzung für einen gesunden Menschen sind.

- a) Die Abbildung vom «Sternzeichenmenschen» auf der nächsten Seite zeigt nach damaligem Verständnis den Einfluss der Sternzeichen auf die Gesundheit. Schau dir die Quelle genau an. Ordne die Sternzeichen den passenden Bildern zu.
- b) In den Ecken stehen in alter Schrift lateinische Inschriften. Sie weisen auf die Temperamentenlehre hin. Diese geht davon aus, dass sich jedes Sternzeichen auf bestimmte Eigenschaften des Menschen auswirkt. Finde heraus, in welcher Ecke die entsprechenden Beschreibungen stehen.

«Krebs, Skorpion und Fische sind kalt und feucht, phlegmatisch, weiblich, nördlich.»

«Stier, Jungfrau und Steinbock sind kalt und trocken, melancholisch, weiblich, westlich.»

«Zwillinge, Wassermann und Waage sind heiss und feucht, männlich, zuversichtlich, südlich.»

«Widder, Löwe und Schütze sind heiss und trocken, wütend, männlich, orientalisches.»

Als Hilfe sind die Tierkreiszeichen hier auf Lateinisch übersetzt. Sie kommen in den Inschriften vor: Widder/Aries, Stier/Taurus, Zwillinge/Gemini, Krebs/Cancer, Löwe/Leo, Jungfrau/Virgo, Waage/Libra, Skorpion/Scorpius, Schütze/Sagittarius, Steinbock/Capricornus, Wassermann/Aquarius, Fische/Pisces

2 Was tun bei Krankheit?



Brüder von Limburg, Très Riches Heures des Herzogs von Berry, Frankreich, 1411–1416, Chantilly, Musée Condé.

2 Was tun bei Krankheit?



- c) Die Humoralpathologie ordnet jedes Sternzeichen einem der vier Elemente, einer Körperflüssigkeit und einem Temperament zu. Schau in der Tabelle nach, welches Sternzeichen im Mittelalter zu deinem Geburtsdatum gehört.

Achtung: Die Sternzeichen für die Geburtsdaten von damals stimmen nicht überein mit jenen von heute. Färbe die Merkmale ein, die mit deinem Geburtsdatum in Verbindung stehen. Vergleiche sie mit den Eigenschaften, die im «Sternzeichenmenschen» dem entsprechenden Zeichen zugeordnet werden (siehe Aufgabe 1b).

	Sternzeichen	Element	Körpersaft	Temperament
12.01.–10.02.	Wassermann	Luft	Blut	sanguinisch
14.05.–13.06.	Zwillinge			
16.09.–15.10.	Waage			
11.02.–12.03.	Fische	Wasser	Schleim	phlegmatisch
14.06.–15.07.	Skorpion			
16.10.–14.11.	Krebs			
13.03.–12.04.	Widder	Feuer	Gelbgalle	cholерisch
16.07.–15.08.	Löwe			
15.11.–12.12.	Schütze			
13.04.–13.05.	Stier	Erde	Schwarzgalle	melancholisch
16.08.–15.09.	Jungfrau			
13.12.–11.01.	Steinbock			



- d) Welches Temperament findest du bei deinem Sternzeichen? Lies zuerst die zu dir passenden Beschreibungen aus dem Zürcher Kalender vom Buchdrucker Hans Rüeegger. Besprecht danach zu zweit, inwiefern die genannten Eigenschaften auf euch zutreffen.

Sanguinisches Temperament

Es überwiegt der Körpersaft Blut. Dieser wird mit dem Element Luft, den Eigenschaften warm und feucht sowie dem Frühling in Verbindung gebracht. Sanguinische Menschen sind optimistisch, energiegeladen und sozial. Sie leben lange und haben eine fröhliche Natur. Ein Überschuss an Blut kann dazu führen, dass sie vergesslich werden, Aufgaben vernachlässigen und zu spät kommen.

Cholerisches Temperament

Es überwiegt der Körpersaft der gelben Galle. Gelbgalle wird mit dem Element Feuer, den Eigenschaften warm und trocken sowie dem Sommer in Verbindung gebracht. Cholerische Menschen sind unabhängig, entschlossen und willensstark. Sie können aufbrausend sein und eine scharfe Zunge haben. Ein Überschuss an gelber Galle kann zu übermässiger Selbstsicherheit, Unordnung und Depressionen führen.

Melancholisches Temperament

Es überwiegt der Körpersaft der schwarzen Galle. Schwarzgalle wird mit dem Element Erde, den Eigenschaften kalt und trocken sowie dem Herbst in Verbindung gebracht. Melancholische Menschen sind vorsichtig, ruhig und logisch. Sie sind künstlerisch veranlagt und ordentlich. Ein Überschuss an gelber Galle kann dazu führen, dass sie Sorgen haben, träge werden und in sich gekehrt sind.

Phlegmatisches Temperament

Es überwiegt der Körpersaft Schleim. Dieser wird mit dem Element Wasser, den Eigenschaften kalt und feucht sowie mit dem Winter in Verbindung gebracht. Phlegmatische Menschen sind schwer erzürnbar, hinnehmend und ruhig. Sie essen und trinken gerne. Ein Überschuss des Körpersafts Schleim kann zu Faulheit, Gleichgültigkeit und Angst vor Veränderung führen.

- ② Als Basis der mittelalterlichen Medizin gelten Urinschau, Aderlass und Kräuterlehre. Die Urinschau dient als anerkannte Methode zur Diagnose von Krankheiten. Aderlass und die Anwendung von Kräutern sind die häufigsten medizinischen Behandlungsmöglichkeiten.

- a) Bildet in der Klasse Dreiergruppen. Danach verteilt ihr die drei Themen in eurer Gruppe. Vertieft euch im zugeteilten Thema, indem ihr die Texte lest und im Internet recherchiert. Bereitet euch mithilfe von Bild, Text und eigenen Notizen auf eine kurze mündliche Zusammenfassung für die anderen Gruppenmitglieder vor. Wenn alle bereit sind, geht ihr zu Aufgabe 2 b).

Thema 1: Urinschau

Neben der Temperamentenlehre spielt der Urin eine zentrale Rolle in der Humoralpathologie. Kommt eine kranke Person im Mittelalter zu einem Arzt, untersucht dieser neben dem Puls vor allem den Urin. Diese Untersuchungsmethode heisst Urin- oder Harnschau. Dafür muss der Patient oder die Patientin den Urin nach dem ersten Schlaf in ein durchsichtiges Gefäss abfüllen.



Diese Abbildung findet sich ganzseitig im Anhang der Schulunterlagen.

Tabule urinarum, in: Ulrich Pinder, Epiphania Medicorum, Nürnberg, 1506, Staatsbibliothek zu Berlin, Preussischer Kulturbesitz.

Der harnschauende Arzt begutachtet das Gefäss mit dem Urin. Er untersucht Farbe und Geruch, aber auch Teilchen, die darin schwimmen. Aufgrund der Beschaffenheit des Urins erstellt er eine Diagnose (siehe Abbildung). Im Harnfarbenkreis orientiert er sich dabei an 20 Farbnuancen, wie beispielsweise oben in der Mitte «weiss wie Quellwasser». Wässriger, dünner Urin etwa zeigt dem Arzt einen schwachen, womöglich verschleimten Magen oder eine geschwächte Verdauung an. Auch heute gewinnen Medizinerinnen und Mediziner wichtige Erkenntnisse aus dem Urin. Mit der Harnschau im Mittelalter hat dies jedoch nichts zu tun. Heute werden für die Untersuchung chemische Verfahren angewendet.

Wer den Harn richtig schauen will, der nehme ein weisses Glasgefäss, das klar sei und oben enger als unten. Er darf auch den Harn nicht auffangen, bevor der Mensch in der Nacht geschlafen hat, weil der Harn bis nach Mitternacht keine rechte Farbe annimmt. Das Glasgefäss muss man bedecken und den Harn erst dann schauen, wenn die Sonne aufgegangen ist oder tagsüber.

Admonter Bartholomäus, Medizinbuch aus dem 15. Jahrhundert

2 Was tun bei Krankheit?



Thema 2: Aderlass

Die Humoralpathologie geht davon aus, dass die vier Körpersäfte Blut, gelbe Galle, schwarze Galle und Schleim für die Gesundheit im Gleichgewicht sein müssen. Bei jedem Menschen dominiert je nach Temperament eine Körperflüssigkeit (siehe Aufgabe 1). Geraten die vier Säfte aus ihrem natürlichen Gleichgewicht, kommt es zu Beschwerden und Krankheitssymptomen. Die Balance muss wiederhergestellt werden. Dafür ist der Aderlass die zentrale Behandlungsmethode (neben anderen Methoden wie dem Schröpfen).



Diese Abbildung findet sich ganzseitig im Anhang der Schulunterlagen.

latromathematisches Hausbuch, Bayern, nach 1477/vor 1496, Universitätsbibliothek Heidelberg.



latromathematisches Hausbuch (Codex Schürstab), um 1472, Deckfarbenmalerei auf Pergament, Zentralbibliothek Zürich.

Je nachdem, an welcher Körperstelle der Arzt die kranke Materie vermutet, öffnet er möglichst in der Nähe eine Vene. Als Orientierungshilfe nutzt er dafür unter anderem ein sogenanntes «Aderlassmännchen» (siehe Abbildung links). Es zeigt, wo der kranken Person bei welchen Beschwerden Blut entnommen werden soll. An der entsprechenden Stelle öffnet der Arzt mit dem sogenannten Aderlasseisen (auch Fiete) die Vene. Das Werkzeug besteht aus einem langen Stiel, an dessen Ende eine scharfe Klinge befestigt ist. Die Klinge des Aderlasseisens wird auf die Vene gelegt und mit einem Schlag durch die Haut getrieben. Das abfließende Blut wird in einem Gefäß aufgefangen. Beim Aderlass zu therapeutischen Zwecken werden einer erwachsenen Person etwa zwischen 50 Milliliter und 1 Liter Blut entnommen.

Nur bei wenigen Krankheitsbildern wirkte der Aderlass damals allerdings heilend. Trotz der wohl oft kaum vorhandenen Wirkung wird der Aderlass noch bis ins 19. Jahrhundert im medizinischen Alltag angewendet. Aber: Ein Aderlass ist nicht ungefährlich. Wenn zu viel Blut entnommen wird, kann dies zu Ohnmacht oder gar zum Tod führen.

Michael Eyl et al., Aderlass, Wikipedia. <https://de.wikipedia.org/wiki/Aderlass> (zuletzt aufgerufen am 18.12.2023).

2 Was tun bei Krankheit?



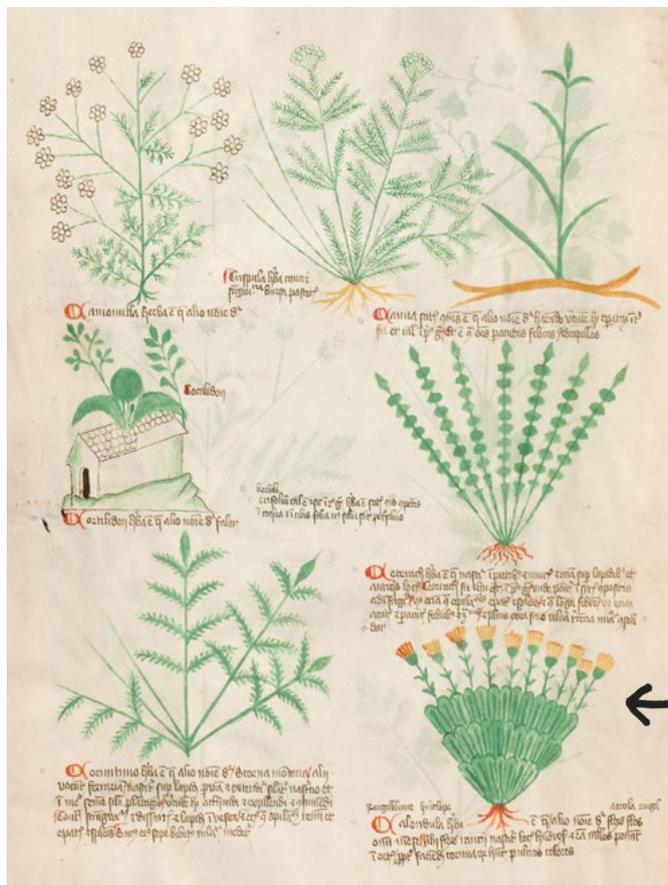
Thema 3: Kräuter- lehre

Im Mittelalter spielen Pflanzen mit heilenden Wirkstoffen eine wichtige Rolle. Viele Arten wachsen wild in der Natur und sind so auch für die arme Bevölkerung zugänglich. Zentren der Naturheilkunde sind die Klöster. In den Klostergärten werden verschiedene Heilkräuter angebaut, die man bereits aus der Antike kennt. Nonnen und Mönche studieren die Pflanzen und schreiben neue Erkenntnisse über die heilende Wirkung auf Lateinisch in Kräuterbücher.

Eine bekannte Gelehrte auf dem Gebiet der Heilkräuterkunde ist Hildegard von Bingen (1098–1179). Sie gründet und leitet das Frauenkloster Rupertsberg bei Mainz (Deutschland). Dort erforscht sie die Wirkung von Kräutern und hält die Erkenntnisse in ihrem bekanntesten Werk «Causae et Curae» («Ursprung und Behandlung der Krankheiten») fest. Sie bringt damit die Medizin auf einen neuen Stand. Hunderte Heilkräuter kommen in ihren Büchern vor.

Von vielen Pflanzen ist deren positive Wirkung heute wissenschaftlich belegt, wie beispielsweise von der Ringelblume (*Calendula officinalis*, siehe Abbildung), die etwa bei schlecht heilenden Wunden, bei Verbrennungen und Ekzemen hilft. Nachgewiesen sind ebenfalls blutfettsenkende und abwehrsteigernde Eigenschaften. Wegen ihrer entzündungshemmenden Wirkung ist die Ringelblume auch heute noch in vielen Salben enthalten. Heute werden Heilpflanzen sowohl in der Alternativmedizin als auch in der Schulmedizin genutzt.

Klaus Wolschner et al., Hildegard von Bingen, Wikipedia. https://de.wikipedia.org/wiki/Hildegard_von_Bingen (zuletzt aufgerufen am 18.12.2023).



Ringelblume
(*Calendula officinalis*)

Diese Abbildung
findet sich ganzseitig
im Anhang der Schul-
unterlagen.

Kräuterbuch «Circa instans», Ostmitteldeutscher Raum, um 1450, Universitätsbibliothek Basel.



- b) Setzt euch nun in der Dreiergruppe zusammen. Stellt euch die drei Themen gegenseitig vor. Fragt nach, wenn etwas unklar ist.
- c) Besprecht nach eurem Austausch gemeinsam die folgenden Fragen:
- Auf welcher Lehre basiert die Medizin des Mittelalters? Und welche Teilbereiche habt ihr kennengelernt?
 - Warum wird zu dieser Zeit im Bereich der Medizin kaum am Körper geforscht (vgl. Lerneinheit 1, Aufgabe 3)? Stellt Vermutungen an.
 - Die Medizin macht im Spätmittelalter und in der Renaissance grosse Entwicklungssprünge. Stellt Vermutungen an, woran dies liegen könnte.
 - Welches Wissen aus der damaligen Medizin wird verdrängt, welches bleibt erhalten?
- d) Das Mittelalter ist geprägt von der Kirche und der Weltanschauung jener Zeit. Sie beeinflusst die Entwicklung der Medizin. Schau dir abschliessend die Kurzdokumentation «Heiler oder Scharlatan? Medizin in Mittelalter und Renaissance» (20 Min.) vom ZDF an. Fasse anschliessend den Film in fünf eigenen Sätzen zusammen.



www.zdf.de/dokumentation/terra-x/wunderheiler-oder-kurpfuscher-aerzte-in-der-geschichte-webvideo-100.html
(zuletzt aufgerufen am 18.12.2023)

3 Unmögliche Liebe



- » Wenn zwei Menschen im Mittelalter heiraten, spielen Liebe und Leidenschaft keine grosse Rolle. Die meisten Hochzeiten sind arrangiert und das Brautpaar hat praktisch kein Mitspracherecht. Ein Weg, um die Sehnsucht nach Liebe auszudrücken, ist die Musik. Wie könnte ein mittelalterliches Lied geklungen haben? Welche Parallelen gibt es zu heute? Erfahre mehr über den Minnesang und schreibe selbst ein Liebeslied.



Grosse Heidelberger Liederhandschrift (Codex Manesse), Zürich, ca. 1300–ca. 1340, Universitätsbibliothek Heidelberg.

- ① In Europa entsteht an den Höfen im 12. und 13. Jahrhundert der Minnedienst. Minnesänger dichten, komponieren und singen Lieder. Darin erzählen sie von der Liebe zu einer höher gestellten Frau, die ihre Gefühle nicht erwidern will oder darf. Schau dir das Bild genau an. Diskutiert zu zweit die Fragen auf der nächsten Seite und haltet eure Vermutungen stichwortartig fest.

- a) Das Bild aus der «Grossen Heidelberger Liederhandschrift» zeigt eine Szene, die zu einem mittelalterlichen Liebeslied passt. Was könnten die beiden Figuren gerade zueinander sagen? Notiert in beide Sprechblasen je einen Satz.



- b) Wer könnten die Figuren sein? Was tun sie? Und was wollen sie? Notiert eure Vermutungen in vier bis fünf ganzen Sätzen.

- ② Der Minnesang ist im deutschen Sprachraum ab dem 12. Jahrhundert beliebt. Minnesänger führen ihre Liebeslyrik fast ausschliesslich einem adligen Publikum vor. Dabei steht «Minne» für die verehrende, dienende Liebe, die in der mittelalterlichen Literatur beschrieben wird.

- a) Lies den folgenden Text und markiere Schlüsselwörter. Schau unbekannte Wörter im Wörterbuch nach oder recherchiere ihre Bedeutung im Internet.

Körperliche Liebe ist im Mittelalter aus der Sicht der Kirche sündhaft, ausser sie findet in einer Ehe statt und dient zur Fortpflanzung. Auch romantische Liebe hat wenig Platz. Entscheidend sind Faktoren wie Geld, Macht oder Politik. So werden Bauern von ihren Grundherren, Adlige von ihren Eltern zwangsverheiratet. Da die Menschen die Liebe nicht ausleben können, wird diese besungen. Minnesänger dichten und komponieren Lieder über unerfüllte Liebe zu höher gestellten Frauen (Hohe Minne). Die Liebeslieder dienen zur Unterhaltung am Hofe und werden oft begleitet von einer Harfe, einer Laute oder einer Drehleier. Von den Liedern gibt es zwar keine Tonaufnahmen, jedoch sind zu den Texten Notenschriften erhalten, die heute mit Stimme und Instrumenten interpretiert werden können. Die bekannteste und grösste Sammlung von Liebeslyrik aus dem Mittelalter ist die «Grosse Heidelberger Liederhandschrift», auch bekannt unter dem Namen «Codex Manesse». Sie besteht aus über 400 beidseitig beschriebenen Pergamentblättern und ist online zugänglich.



<https://digi.ub.uni-heidelberg.de/touch/cpg848/#page/1>
(zuletzt aufgerufen am 12.01.2024)



- b) Hört euch eine gekürzte Fassung des Liebesliedes «Ach mir was lange» an. Der Zürcher Minnesänger Johannes Hadlaub schreibt die Texte um 1300 in Mittelhochdeutsch und komponiert die Musik dazu. Die Tonaufnahme ist von 2022. Der Literaturhistoriker Prof. Dr. Max Schiendorfer singt das Lied und wird von einer Zister (Zupfinstrument) begleitet. Welche Wörter versteht ihr? Worum könnte es gehen? Stellt Vermutungen an und haltet sie stichwortartig fest.



https://soundcloud.com/user-629755169-940689369/ach-mir-was-lange_hadlaub_max-schiendorfer
(zuletzt aufgerufen am 06.02.2024)

- c) Das Lied ist in der damaligen Dichtersprache geschrieben, in Mittelhochdeutsch. Auf der nächsten Seite findest du Auszüge des originalen und des übersetzten Liedtextes. Lies sie durch und unterstreiche wichtige Stellen. Fasse den Inhalt in vier bis fünf Sätzen zusammen und beantworte dabei die folgenden Fragen.

- Wer könnte die Ich-Person sein?
- Wie fühlt sie sich?
- Was möchte sie?
- Erhält sie, was sie sich wünscht?

- d) Setzt euch zu zweit zusammen. Lest euch die mittelhochdeutsche Version gegenseitig vor. Wechselt euch dabei nach jeder Strophe ab. Markiert mit Farbe die Worte, die sich reimen wie z. B. lange/ange. Erkennt ihr ein Schema? Zeichnet es mit einer Linie ein, indem ihr die Reimwörter verbindet.

Ach mir was lange

Mittel-
hochdeutsch

1

Ach mir was lange
nâch ir sô wê gesîn.
dâ von ich dâhte vil ange,
daz ir daz würde schîn.
ich nam ir achte
in gwande als ein pilgrîn,
sô ich heinlîchste machte,
dô sî gienc von mettin.
dô hât ich von sender klage
einen brief, daran ein angel was;
den hieng ich an sî, daz was vor tage,
daz si niht wisse daz.

2

Mich dûht si dæchte
«Ist das ein tobic man?
waz wolde er in die næchte,
daz er mich grîfet an?» [...]

4

In torst gesenden
nie keinen botten ir,
wan sî nie wolt genenden
ir trôst erzeigen mir,
der ir kunt tæte,
wie kûme ich sî verbir,
und sî genâden bæte
nâch mînes herzen gir.
dâ vorcht ich ir ungedulde,
wan sî mir ist darumb gehaz,
daz ich sô gar gerne hæte ir hulde.
warumbe tuot sî daz? [...]

Ach, es war mir lange

Übersetzung

1

Ach, lange schon hatte ich
Sehnsucht nach ihr.
Deshalb war ich sehr angelegentlich darauf bedacht,
dass ihr das offenbar werde.
Ich erregte ihre Aufmerksamkeit
im Gewand eines Pilgers,
so heimlich, wie ich konnte,
als sie aus der Mette kam.
Da hatte ich einen Brief
mit (meiner) Sehnsuchtsklage an einem Widerhaken befestigt;
den hängte ich ihr an — das war noch vor Tagesanbruch,
damit sie nichts merke.

2

Mir schien, sie überlegte:
«Ist das ein verrückt gewordener Mann?
Was wollte er bloss in solcher Nähe,
dass er mich berührte?» [...]

4

Ich wagte nicht,
ihr einen Boten zu senden,
denn sie wollte niemals sich dazu entschliessen,
ihren Zuspruch mir gegenüber zu erzeigen,
der ihr kund getan hätte,
wie wenig ich sie entbehren kann
und wie ich sie um Erhörung gebeten hätte
für das Verlangen meines Herzens.
Ich fürchtete da ihren Verdruss,
denn sie hasst mich darum,
dass ich so rasend gern ihre Huld hätte.
Warum tut sie das? [...]

Die vollständige Fassung des Liedes findet sich hier:



www.fabelnundanderes.at/johannes_hadlaub.htm
(zuletzt aufgerufen am 18.12.2023)

- ③ Liebeslieder werden im Mittelalter populär. Die Texte handeln oft von der Liebe zu einer unerreichbaren Frau. Auch heute geht es in Liedtexten oft um die Herausforderungen der Liebe.

- a) Ein aktuelles Beispiel dafür ist der Song «Juicy» von EAZ. Er landet 2023 in der Hitparade der Schweiz und Deutschlands. Hört euch das Lied an. Besprecht zu zweit, worum es darin geht und wie EAZ die Liebe beschreibt.



www.youtube.com/watch?v=vZU7g5y6dql
(zuletzt aufgerufen am 18.12.2023)

- b) Diskutiert zu zweit, welche Elemente aus dem Song an die Gegenwart gebunden sind und welche Elemente auch vor 500–1000 Jahren zum Thema Liebe hätten gesungen werden können.

- ④ Liebeslyrik ist in allen Epochen der Literatur vertreten. Schreibt nun ein eigenes mittelalterliches oder zeitgenössisches Liebeslied, auch ein Rap ist möglich.

- a) Überlegt euch für das Lied zuerst eine erfundene Ich-Person. Notiert in Stichworten die Ausgangslage und den Inhalt eures Liebesliedes. Möglichkeiten: unerwiderte Liebe, Liebeskummer, Verliebtsein, Erklärungsversuch von Liebe etc. Das Bild aus dem 15. Jahrhundert kann euch zur Inspiration dienen.



Grosse Heidelberger Liederhandschrift (Codex Manesse), Zürich, ca. 1300–ca. 1340, Universitätsbibliothek Heidelberg.



b) Erstellt eine Tabelle mit drei Spalten und sammelt passende Wörter, Reimwörter und Gedanken zur unter a) notierten Ausgangslage. Beispiel:

Wort	Reim	Assoziation
Blick	Klick	Sich verlieben, Liebe auf den ersten Blick, Klick (Internet)
Glück	kein Zurück	Eine Zeit geht zu Ende, Verliebtheit ist verloren gegangen

c) Entscheidet euch für eine Begleitmusik ohne Text oder Gesang. Dies kann wie im Mittelalter die Drehleiter oder ein instrumentaler Beat von heute sein. Unten findet ihr zwei entsprechende Vorschläge. Im Internet gibt es viele weitere, je nach Geschmack.



www.youtube.com/watch?v=zbDQ7LBW9ew
(zuletzt aufgerufen am 18.12.2023)



www.youtube.com/watch?v=M4k1dKX0JmM
(zuletzt aufgerufen am 18.12.2023)

d) Hört euch im Hintergrund die Begleitmusik an und schreibt nun mithilfe der gesammelten Begriffe aus der Tabelle eine erste Strophe. Sie soll mindestens acht Zeilen lang sein. Es kommt eine Ich-Person vor, die von Liebe singt oder rappt. Der Liedtext steht im Mittelpunkt, die Melodie ist nebensächlich. Wenn möglich, baut ihr die gesammelten Reime ein. Beim Reimschema dürft ihr auch experimentieren.

e) Übt eure Strophe mit Begleitmusik mehrmals hintereinander. Challenge: Trägt sie einer anderen Gruppe oder der ganzen Klasse mit oder ohne Musik vor.

Lösungen



1 Leben und Glaube

① b)

1. Das Mittelalter beginnt nach dem Zerfall des Römischen Reiches um ca. 500 n. Chr. Es dauert bis ca. 1500 n. Chr., als die Europäer Amerika entdecken und der Buchdruck erfunden wird.
Ergänzung zum Video: Die Übergänge zwischen den Epochen verlaufen fließend und sind nicht als fixe Grenzen zu verstehen.
2. Die Regeln der Kirche prägen alle Lebensbereiche des Zusammenlebens der Menschen.
Mit dem Ablasshandel verkauft die Kirche den Gläubigen Gnadenbriefe. Sie sollen ihnen einen Platz im Himmel sichern und sie vor dem Gang in die Hölle bewahren.
Die Kirche führt zudem mehrere blutige Kriege gegen Nichtchristen, um sie zum Christentum zu bekehren. Diese werden Kreuzzüge genannt.
3. In den Klöstern wird das Lesen und Schreiben gelehrt.
Ergänzung zum Video: Klöster sind Orte der umfassenden Bildung und Kultur, wo erste Hospitäler entstehen. Sie pflegen und verbreiten wichtiges medizinisches Wissen.
4. Bauern und Handwerker, Adel (z. B. Ritter), Klerus (Geistliche).
5. Krieg, Hunger, Krankheiten (z. B. Pest und Cholera).
6. 35–40 Jahre.
Ergänzung zum Video: Je nach Quelle sterben Männer im Durchschnitt etwa mit 42, Frauen mit 38 Jahren.

②

- a) Das **Christentum**, das im 1. Jahrhundert n. Chr. aus dem Judentum von Palästina ausgeht, verbreitet sich bis zu Beginn des Mittelalters durch den Aufstieg des Römischen Reiches im ganzen Mittelmeerraum. Um 1200 ist das Christentum in Europa weit verbreitet. Die Hauptsitze der christlichen Kirchen sind vor und nach der Kirchenspaltung im 11. Jahrhundert Rom und Konstantinopel (heute Istanbul).

Im Osten markiert Konstantinopel den Übergang zum mehrheitlich vom **Islam** geprägten Gebiet. Dieses zieht sich vom Nahen Osten der südlichen Küste des Mittelmeers entlang Richtung Nordafrika. Ein islamischer Einfluss ist auch im heutigen Spanien und Portugal zu verorten.

Das **Judentum** ist in Gebieten des Christentums und des Islams als koexistente Religion präsent.

Was die Karte nicht zeigt: Geprägt ist diese Zeit durch die Rivalität zwischen Rom und Konstantinopel sowie durch die Machtkämpfe zwischen Kaiser und Papst im westlichen Europa.

Quelle: https://de.wikipedia.org/wiki/Christianisierung#Christianisierung_im_Mittelalter (zuletzt aufgerufen am 18.12.2023).

- b) Das Christentum behauptet sein Einzugsgebiet in Europa und dringt zusätzlich in Richtung Nordosteuropa (heute Estland, Lettland, Litauen) vor. Trotz der zum Teil blutigen Kreuzzüge vergrößert sich das Gebiet im Nahen Osten kaum. Jedoch gehören unterdessen mehr Menschen in der Gegend um das Schwarze Meer dem Christentum an.

③

- Untersuchung des eigenen Körpers
- Vergleiche zwischen verschiedenen Körpern und Krankheitsbildern
- Beobachtung von Krankheitsverläufen, Körperflüssigkeiten, Reaktionen des Körpers auf äussere Einflüsse (Pflanzen, Temperaturen etc.)
- Beobachtungen bei Tieren und Vergleiche mit dem menschlichen Körper
- Studium antiker und arabischer Lehren

4



- a) Links **Vertreibung aus dem Paradies:** Adam und Eva werden aus dem Garten Eden verbannt, weil sie gesündigt / vom Baum der Wahrheit eine Frucht gegessen haben (Ursünde).
- Mitte **Leben auf Erden:** Die drei Stände kämpfen um das Heu auf dem Wagen. Das Heu steht sinnbildlich für irdische Freuden und Besitztümer.
- Rechts **Leiden in der Hölle:** Die Menschen werden in der Hölle qualvoll für ihre Sünden im Leben bestraft.
- c) - Die Kirche predigt, dass die Lebensweise der Menschen auf der Erde das Leben im Jenseits beeinflusst. Wer sich im Diesseits an die Regeln hält, kommt gemäss christlicher Lehre im Jenseits in den Himmel, die anderen kommen in die Hölle. Die Angst vor der Hölle führt dazu, dass sich die Menschen an die Vorgaben der Kirche halten.
- Die Mehrheit der Menschen erhält keine Schulbildung und kann weder lesen noch schreiben. Hinzu kommen mangelnde Kenntnisse der lateinischen Sprache. Die Bibel ist meist auf Lateinisch geschrieben. Mit dem Buchdruck haben immer mehr Menschen Zugang zu Übersetzungen der Bibel in ihrer Sprache und können sie selbstständig deuten.
- Die Kirche stützt das System der Stände. Deshalb geniesst der Klerus viel Respekt und grossen Einfluss. Als zahlenmässig grösster Stand sehen die Bauern und Handwerker die ständische Ordnung als gottgegeben und wehren sich selten dagegen.

d) Lösungsvorschlag:



Engel vor Tür zum Paradies:
«Ihr habt vom Baum der Erkenntnis gegessen, verschwindet aus dem Paradies.»



Schlange:
«Oh, wie leicht doch die Menschen zu verführen sind.»



Bauern:
«Gebt uns das Heu, wir brauchen es am dringendsten.»



Jesus:
«Ich gebe mein Bestes, aber ich bin machtlos, die Gier der Menschen ist zu gross.»



Geistlicher:
«Die Kirche hat genug Heu, wir können froh sein. Wir profitieren vom Verhalten der Menschen.»



Gehilfe des Teufels:
«Ihr habt gesündigt. Ihr wart habgierig, masslos etc. Nun werdet ihr dafür in der Hölle bestraft.»
Siehe weitere Todsünden unter e).



Engel auf Heuwagen:
«Es hat genug Heu für alle, aber die Menschen streiten sich trotzdem. Jeder will mehr als der andere. Herr, was soll ich tun?»

e)



Wollust



Zorn



Völlerei



Hochmut (Überlegenheit)



Faulheit



Neid



Geiz, Habgier

2 Was tun bei Krankheit?



- ① a) Von oben in der Mitte im Uhrzeigersinn: Fische, Wassermann, Steinbock, Schütze, Skorpion, Waage, Jungfrau, Löwe, Krebs, Zwillinge, Stier, Widder

b) «Widder, Löwe und Schütze sind heiss und trocken, wütend, männlich, orientalisch.»



«Stier, Jungfrau und Steinbock sind kalt und trocken, melancholisch, weiblich, westlich.»

«Zwillinge, Wassermann und Waage sind heiss und feucht, männlich, zuversichtlich, südlich.»

«Krebs, Skorpion und Fische sind kalt und feucht, phlegmatisch, weiblich, nördlich.»

- ② c) → Die Humoralpathologie (Viersäftelehre) verbindet verschiedene Bereiche der medizinischen Kenntnisse, so den Aderlass, die Urinschau oder die Temperamentenlehre.
- Die Kirche ist gegen Sektionen am menschlichen Körper. D.h. der Körper von verstorbenen Menschen soll nicht zu Forschungszwecken aufgeschnitten werden. Dadurch wird die Erkenntnis von neuem Wissen verlangsamt.
- Erst im Spätmittelalter lockern sich die Bedingungen und es gibt mehr Ärzte, die tote Körper aufschneiden und untersuchen. Eine Neuerung des Mittelalters ist das Spital; es bietet bedürftigen Kranken Unterkunft und Pflege, doch noch kaum ärztliche Behandlung. Eine besondere Form des Spitals sind die Siechenhäuser zur Absonderung und Pflege der Aussätzigen mit Lepra oder der Pestkranken ausserhalb der Städte.
- Erkenntnisse aus der Kräuterlehre sind noch heute in der Schul- und Alternativmedizin präsent und anerkannt. Die Viersäftelehre und damit auch der Aderlass, die Temperamentenlehre oder die Harnschau sind hingegen aus dem medizinischen Alltag verschwunden.

3 Unmögliche Liebe



- ① a) Lösungsvorschlag:
Mann: «Du gefällst mir. Können wir uns treffen und näher kennenlernen?»
Frau: «Dein Kompliment freut mich, leider habe ich keine Zeit.»
- b) Die Frau befindet sich oben auf der Burg. Sie trägt eine Krone, also gehört sie vermutlich zum Hof (Hofdame). Der Mann steht unten und blickt zu ihr hinauf. Seine Hände deuten an, dass er sie um etwas bittet. Wahrscheinlich möchte er ihre Aufmerksamkeit erregen bzw. ihre Zuneigung erhalten. Sie erwidert diesen Wunsch, indem sie ihm einen Kranz reicht. Der Kranz steht als Zeichen für Anerkennung.
- ② c) Die Ich-Person könnte ein junger Mann am Hofe sein, der in diesem Lied seine Liebe zu einer höher gestellten Frau ausdrückt. Er ist verliebt und hat grosse Sehnsucht nach ihr. Er will, dass die Frau von seiner Liebe erfährt und ihm ihre Zuneigung zeigt. Jedoch erwidert die Frau seine Liebe nicht.

d) **Ach mir was lange**

1
Ach mir was **lange**
nâch ir sô wê **gesin**.
dâ von ich dâhte vil **ange**,
daz ir daz wûrde **schin**.
ich nam ir **achte**
in gwande als ein pilgr**in**,
sô ich heinlichste **machte**,
dô sî gienc von mett**in**.
dô hât ich von sender **klage**
einen brief, daran ein angel **was**;
den hieng ich an sî, daz was vor **tage**,
daz si niht wisse **daz**.

2
Mich düht si **dæchte**
«ist das ein tobic **man**?
waz wolde er in die **næchte**,
daz er mich grîfet **an**?» [...]

4
In torst **gesenden**
nie keinen botten **ir**,
wan sî nie wolt **genenden**
ir trôst erzeigen **mir**,
der ir kunt **tæte**,
wie kûme ich sî **verbir**,
und sî genâden **bæte**
nâch mînes herzen **gir**.
dâ vorcht ich ir unged**ulde**,
wan sî mir ist darumb **gehaz**,
daz ich sô gar gerne hæte ir **hulde**.
warumbe tuot sî **daz**? [...]

Ach, es war mir lange

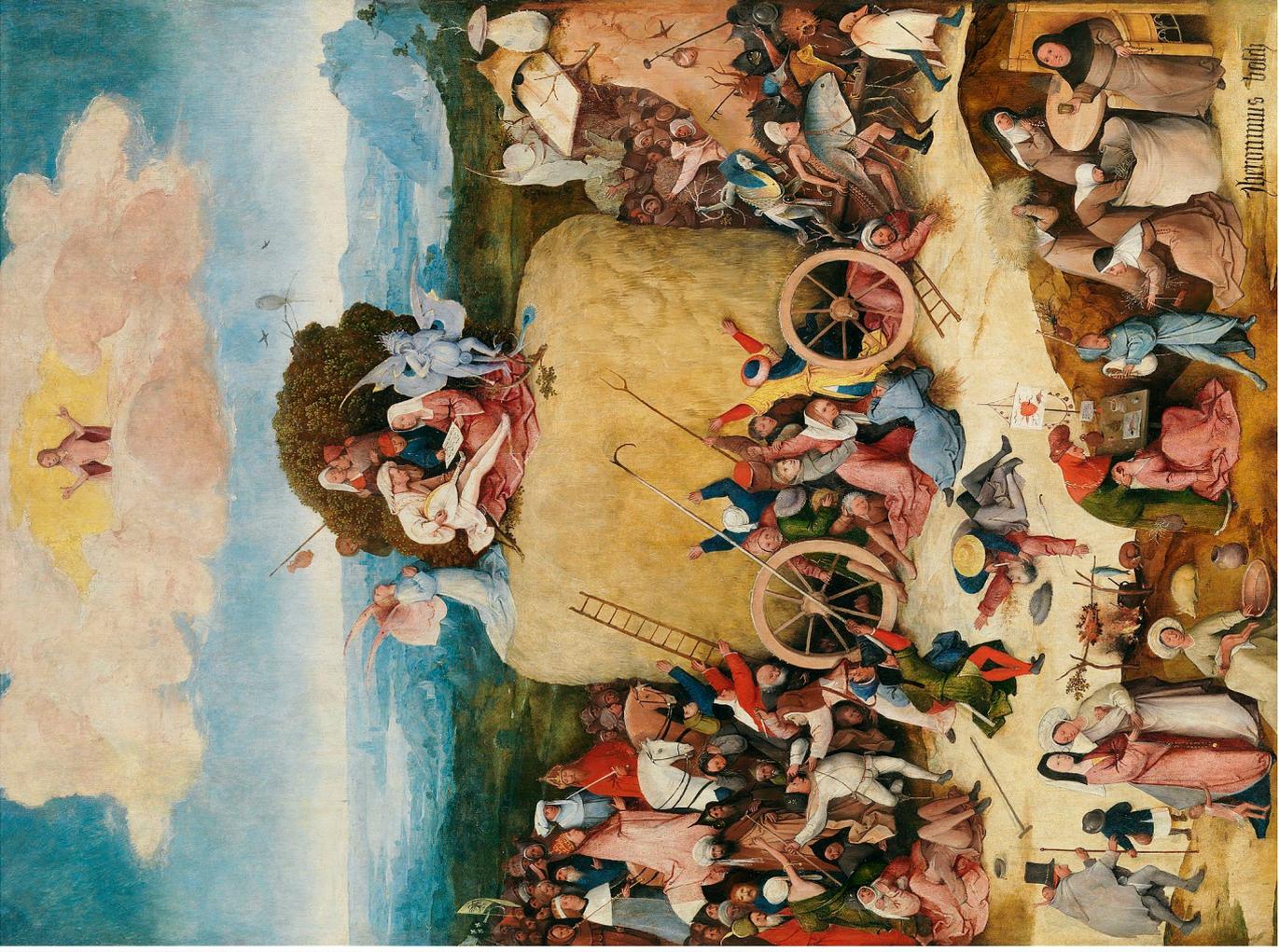
1
Ach, lange schon hatte ich
Sehnsucht nach ihr.
Deshalb war ich sehr angelegentlich darauf bedacht,
dass ihr das offenbar werde.
Ich erregte ihre Aufmerksamkeit
im Gewand eines Pilgers,
so heimlich, wie ich konnte,
als sie aus der Mette kam.
Da hatte ich einen Brief
mit (meiner) Sehnsuchtsklage an einem Widerhaken befestigt;
den hängte ich ihr an — das war noch vor Tagesanbruch, damit
sie nichts merk.

2
Mir schien, sie überlegte:
«Ist das ein verrückt gewordener Mann?
Was wollte er bloss in solcher Nähe,
dass er mich berührte?» [...]

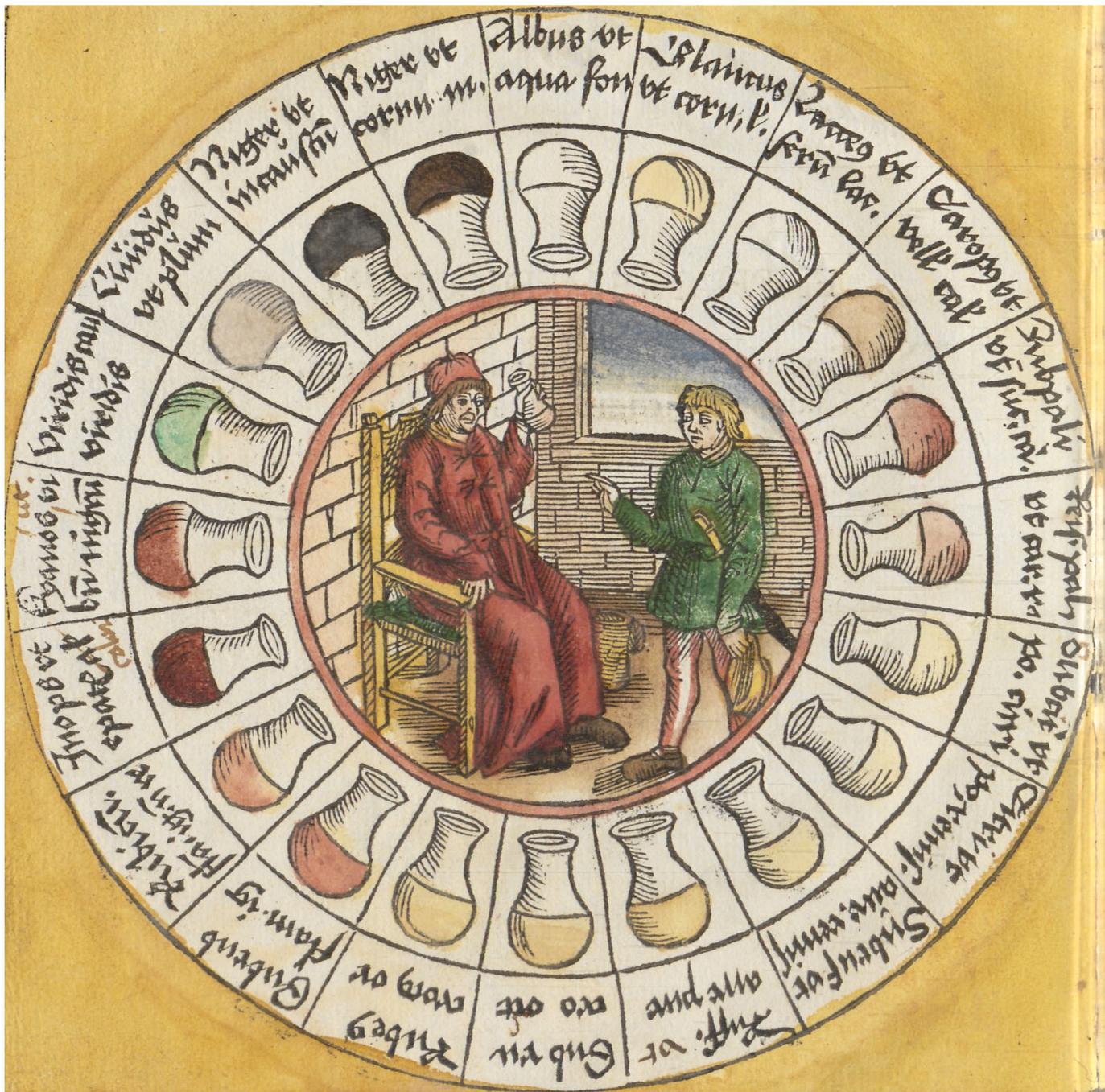
4
Ich wagte nicht,
ihr einen Boten zu senden,
denn sie wollte niemals sich dazu entschliessen,
ihren Zuspruch mir gegenüber zu erzeigen,
der ihr kund getan hätte,
wie wenig ich sie entbehren kann
und wie ich sie um Erhörung gebeten hätte
für das Verlangen meines Herzens.
Ich fürchtete da ihren Verdruss,
denn sie hasst mich darum,
dass ich so rasend gern ihre Huld hätte.
Warum tut sie das? [...]

- ③ b) Beispiele für zeitlose Elemente zum Thema Liebe, die im Lied vorkommen:
- Wunsch nach einem Treffen
 - Rätsel um den Namen der Frau
 - Gedanken kreisen nur um die Verehrte
 - Liebe und Sehnsucht gehen miteinander einher
 - Idealisierung der Frau aus männlicher Perspektive

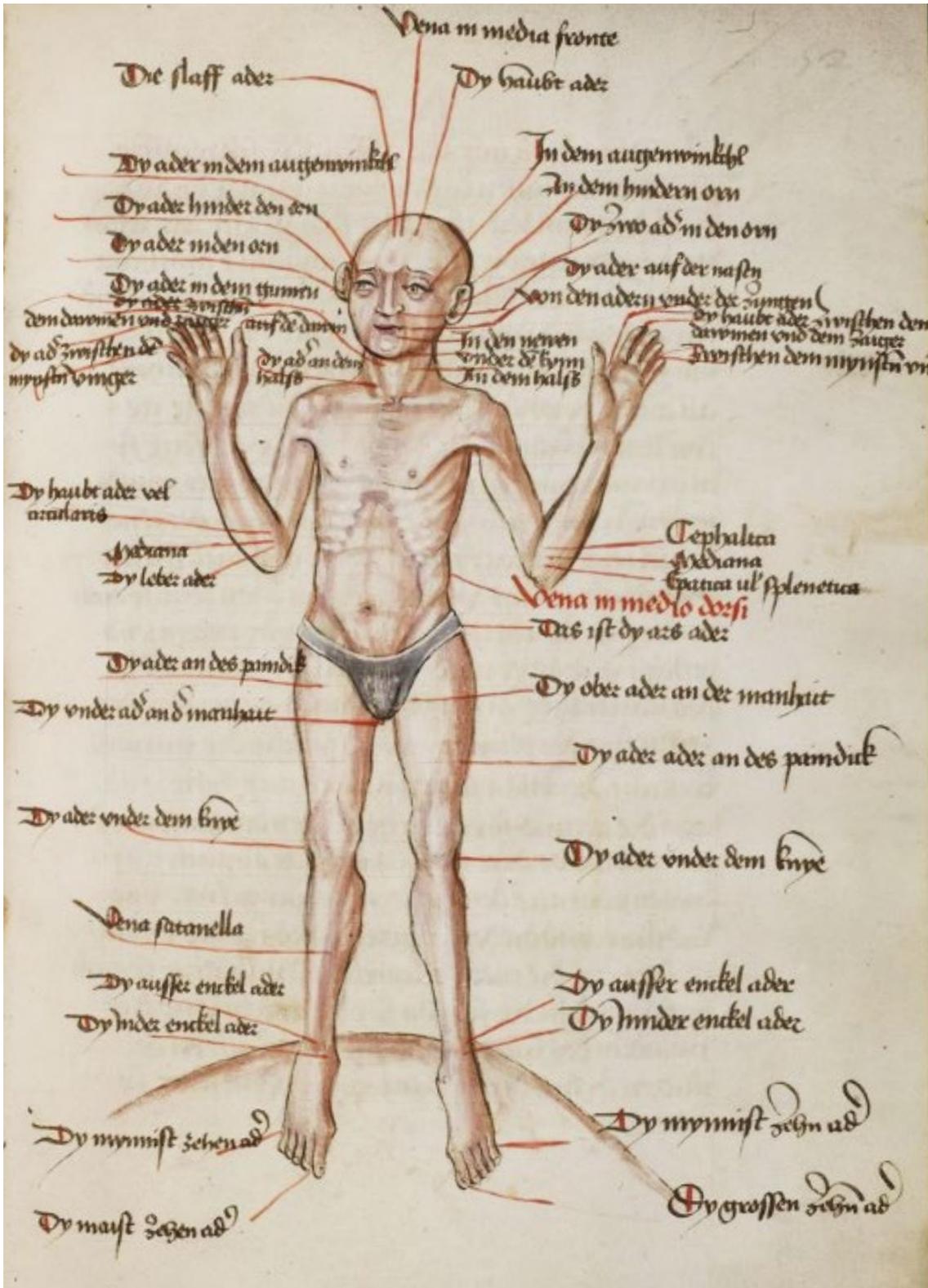
Anhang



Hieronymus Bosch, Der Heuwagen, Triptychon, um 1515, Museo Nacional del Prado, Madrid. [https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Hieronymus_Bosch_-_De_hooiwagen_\(c.1516_-_Prado\).jpg](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Hieronymus_Bosch_-_De_hooiwagen_(c.1516_-_Prado).jpg) (zuletzt aufgerufen am 12.01.2024).



Tabule urinarum, in: Ulrich Pinder, Epiphanie Medicorum, Nürnberg, 1506, Staatsbibliothek zu Berlin, Preussischer Kulturbesitz.



latromathematisches Hausbuch, Bayern, nach 1477/vor 1496, Universitätsbibliothek Heidelberg.



Qaniamilla herba e q alio noie d'

Cirripula hba munit
pignu: 14 Buzpa pastor



Qanna puf gms e q alio noie d' harendo vntie h' tyatas it
fir et tal ip' g'it e q oes paninis felibus adcapulas



Comilidon

Qozitidan hba e q alio noie d' faler

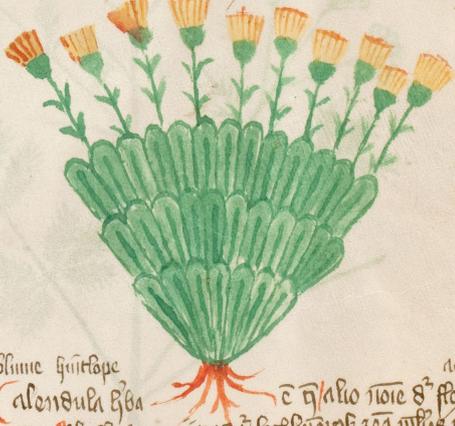
herbal
cirfoliu tal e q noie d' hba e puf qis gnetis
i moqua i rabis folia cu p'lu p'it p'et'f'ilio



Qeternch hba e q napa i p'ietib' z munit zena puf lapidib' et
autus loq' Ceterach fi z hui et i p' q' vnde p'oit i p' q' p'it
adi p'ig' h'z ena q' op'ula^o ep'at' z p'ul'at' q' loga felib' v'z etas
anif' z panif' felib' z z' m' z p'ul'is exa f'ris v'lia i'ena m'ia' q'p'ol'
= dat



Qozitimo hba e q alio noie d' Stozna motina aly
vocat' femina' napa' puf lapid' p'ua z exte'idi' p'lat' napa' et
i me' p'one' p'ite' p'lat'ig' v'ntie h'z ant'p'andi' z ex'p'lendi' z g' h' m'edi'
Conit' p'ing'ur' z d'issim' z lapis i' vespa' z et' q' op'ula' i' em' et
ep'at' z p'ul'at' h'uz' u'z' sepe bib'is m'ia' med'at'



Qalensula hba e q alio noie d' flos flos
omni' inter' h' h' flos i' m'it' napa' loq' h'nd'rof' z ca' m'ias p'om'it'
i' o'et' p'p' f'ines' co'z' m'at' h'it' p'ul'at'os' co'lo'ces